

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Hundert und neun und siebenzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162175)

uern senden, ihnen die Botschaft zu bringen, wenn sie ihr Leben erhalten wollen, daß sie mir Zoll und Schatzung senden, wie unser Gesetz gebietet: da mag der Rector sie fragen, wer sie sind, und wannen sie kommen, und wo sie geboren sind, und wohin sie fahren wollen, und ob ihr Gewerbe noch etwas anderes ist, als uns Schatzung zu entrichten.“ Da antwortete Siegfried: „Der Rector, den du dahin senden willst, das soll kein andrer Mann sein, denn ich.“

Hundert und neun und siebenzig- stes Kapitel.

Siegfried der schnelle reitet zu König
Dierrich und den Seinen.

Nun nahm Siegfried sich Waffen und Klei-
der, und ein schlechtes Pferd, das hatte keinen
Sattel, und ritt so aus der Burg und über den
Berg hinab auf das Feld, und nicht eher hielt er
auf seiner Fahrt, als bis er zu dem Gezelle Kö-

alg Dietrichs kam. Da stieg er von seinem Pferde und ging hinein in das Gezelt, und sodann sprach er: „Heil euch, ihr gute Degen! und bei Namen würde ich euch grüßen, wenn ich eure Namen wüßte.“ Sie antworteten ihm in derselben Art, und hießen ihn willkommen. Darauf sprach Siegfried: „König Isung mein Herr sendet mich hieher mit seinem Befehl, von euch Schatzung zu nehmen, wie hier Gesetz ist, daß der König haben soll; und diese Schatzung mögt ihr nun entrichten, wenn ihr wollt. Wenn aber der König die Schatzung von euch missen soll, so mögt ihr nicht daran zweifeln, daß nur kurze Zeit noch vergehen soll, bis ihr all euer Gut und das Leben dazu missen werdet.“ Da antwortete König Dietrich: „Um andres unternehmen wir unsre Fahrt zu diesem Lande, als eurem Könige Schatzung zu geben, vielmehr ist das unser Gewerbe, so du wohl deinem Könige bringen und sagen magst, daß ich ihm Fehde bieten will, und daß er mir entgegen komme

mit eben so manchem Mann, wie ich habe: und bevor wir uns scheiden, soll er davon zu sagen wissen, welcherlei Helden ihn heimgesucht haben.“

Nun antwortete Siegfried der schnelle: „Mit eurer Erlaubniß will ich euch nun fragen, wie der Name eures Häuptlings ist, und von welchem Lande ihr kommet? Ihr thut hier, was zuvor nimmer gethan worden, dem König Isung und seinen Mannen Fehde zu bieten. Habt ihr denn nicht sagen gehört, wie gewaltig er ist? Und mich dünkt, daß er es nicht versagen wird mit euch zu streiten, was Männer ihr auch seid.“

Da antwortete Wittich: „Sei es nun, daß du einen dieser Männer, die hieher kommen sind, kennest, oder nicht, so sollen sie dir nicht verhöhlen sein: diesen Männern gebietet König Dietrich von Bern; und noch ein andrer König ist hier, der heißt Gunther von Nibelungenland, und sonst noch sind viele wackere Degen hier, obwohl wir diese nur nennen. Aber vermeinest du, daß König Isung und Siegfried der schnelle

wirklich mit uns streiten wollen? oder werden sie ausweichen?" Darauf antwortete Siegfried: „Ich wähne, daß König Hring und Siegfried der schnelle nicht, ohne sich zu versuchen, vor euch fliehen werden in ihrem Lande, obschon König Dietrich von Bern und seine Mannen hieher kommen sind. Aber wie es auch ergehe, so werdet ihr doch nicht das Gesetz brechen wollen, und dem Könige die Schatzung verweigern: und ihr mögt ihm wohl eure Schatzung senden, beides, ihm und euch zu Ehren, und etwas, das seiner würdig sei, euch aber keinen Schaden bringe.“ Nun antwortete König Dietrich: „Demnach du seine Botschaft mit so großer Klugheit und Höflichkeit ansiehst, so will ich ihm eine Gabe senden, welche ihm anzunehmen geziemt.“ Darauf sprach König Dietrich zu seinen Mannen: „Was sollen wir ihm senden, das ihm anzunehmen gezieme? Senden wir ihm nun ein Roß und einen Schild, und werfen das Loos, wer von uns Gefellen ihm sein Roß und seinen

Schild zur Gabe senden soll.“ Und so thaten sie: da ward das Loos geworfen, und fiel das Loos auf Amelung, den Sohn Jarl Hornboge's. Da ward sein Ross und sein Schild genommen, und sandte König Dietrich es an König Isung. Und damit ritt Siegfried seine Straße dahin.

Hundert und achtzigstes Kapitel.

Amelung reitet Siegfrieden nach, und will sein Ross wieder haben.

Nun dünkte Amelungen überaus übel, daß er sein Ross verloren, und dünkte ihm besser, wenn er daheim großes Eigenthum verloren hätte: er wollte also Siegfrieden nachreiten, und es nicht dabei bewenden lassen, und ging zu seinem Vater und bat ihn, sein Ross ihm zu leihen, denn er wolle sein Ross wiederholen von dem, der damit fortgeritten war. Der Jarl aber wollte nicht, daß er nachritte, und wollte